



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

501 (27.10.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99204)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Prüfungsschein 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
auch Haus ab. durch die Post 25 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Kassa: Nr. 815

Nr. 501.

Montag, 27. Oktober 1902.

(Abendsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Die Secession im bayerischen Ultramontanismus.

Man schreibt uns aus München: Nach all den häßlichen und abgeschmackten Vorkommnissen, welche unser bayerischer „Kulturkampf“ während des letzten halben Jahres gezeitigt hat, kündigt sich jetzt ein ernstes, vielleicht trügerisches, aber darum gewiß nicht minder erfreuliches Zeichen einer besseren Zukunft an. Jenes bekannte Gesetz der Kontraste, welches man z. B. in der Optik bei den Komplementärfarben, in der Ethik unter der Formel „Jedes ausgesprochene Wort ruft seinen Gegensatz hervor“ kennen lernt, das überall und für Alles gültige Gesetz der Kontraste hat sich nun auch auf das bayerische Zentrum erstreckt und dort eine reinliche Scheidung zwischen gutem und schlechtem Geschma, Bildung und Mißbildung, Kulturabsicht und Demagogentum zur Durchführung gebracht. Den Schädler, Daller, Dröter, Helm, Kistler, Hebel sind die Nachfahren des lapseren Döllinger: die Schell, Hummiller, Kisten, v. Stengel, v. Rothbaff gegenübergetreten. In öffentlicher Versammlung hat sich eine ansehnliche Vertretung des katholischen Adels, der katholischen Professorenschaft bayerischer Universitäten, des katholischen Klerus und des katholischen Volksstandes aus allen Theilen des Landes unter der Devise: „Für Religion, Deutschthum und Kultur“ von der Politik und sogar von den geistlichen Schenkungen des bayerischen Zentrums losgesagt!

Dem Nicht-Ultramontanen kann ja nun freilich dieser ganze Vorgang an sich recht gleichgültig sein, da er eben nicht ultramontan ist und dem herrschenden Dünkelkreise gerne fern bleibt. Gleichwohl verdient jene Secession, wie die Allgemeine Zeitung treffend hervorhebt, die wohlmeinende Beachtung aller guten Deutschen, welche sich über eine edle, die sittliche Mission eines Bekenntnisses möglichst rein herausarbeitende Regung der Volkseele freuen. Denn der Effekt der Bewegung ist die Förderung der für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, die Befreiung seiner Kräfte so notwendigen konfessionellen Friedens, und auch der radikalste Liberalismus weiß die Konfessionen, soweit sie nicht in Konfessionalismus ausarten, als werthvolles Kulturelement zu schätzen. Ganz besonders aber muß man die Losage der Secessionisten oder „Freunde des zwanzigsten Jahrhunderts“, wie sie sich nennen, in Bayern selbst als erlösende That empfinden, nachdem man schon Angesichts der Ausschreitungen der Centrumsführer und der erdrückenden Majorität der ihren Verführern blindlings ergebenden Centrumsführerschaft auf die Möglichkeit einer Besserung von außen her nahezu verzichtet hatte.

Ob der Riß im Centrumssturm freilich das ganze Bayern gefährden kann — wer möchte das glauben! Es klingt so hoffnungsvoll, wenn Professor Schell erklärt: Die kirchliche Autorität soll den „Kindern“ nicht allzu sehr Rechnung tragen auf Kosten der Erwachsenen. Oder: So wenig die fortschreitende Persönlichkeit durch die kirchliche Autorität unterdrückt werden darf, so wenig kann ungekämpft dem Volke ein ungewisser Resultat der Forschung vorenthalten werden. Oder: Der Geist

bedarf zur Selbstbethätigung nicht des geistigen Spitals, man kann die Welt mit dem Kloster nicht identifizieren, kann das sittliche Pflichtenmaß für die Welt durch klösterliche Regeln nicht umschreiben. Oder: Es ist nicht nothwendig, daß ein Forschungsresultat erst durch einen Jesuiten approbirt werde, ehe die Autorität wagt, es gutzuheißen. Oder vollends: Die katholischen Nationen haben die geistige Führung verloren, an der Spitze der Kultur marschiren die vom Katholizismus getrennten germanischen Völkerteile. Warum? Man verläßt sich in unterantwortlicher Weise auf die göttliche Führung der Kirche, aber der heilige Geist ist keine Rückversicherung gegen die Neigung, es sich behaglich zu machen. Gott ist Leben, nicht Trägheit und Jaghaftigkeit.

Wie gesagt: das klingt so hoffnungsvoll! Aber — diese prächtigen, unerhörten Worte wurden in Bayern gesprochen, in Bayern, dessen Hauptstadt trotz allen Bedürfnissen und trotz aller Anstrengungen nicht zu einer dritten Simultanschule gelangen kann; in Bayern, dessen Katholizismus in den breitesten Bevölkerungsschichten weit weniger Sache der Ueberzeugung, als einerseits der Gewohnheit und andererseits der Einschüchterung ist; in dem „katholischen“ Bayern, auf das jene Worte des Professors Schell von der verlorenen geistigen Führung und der „Rückversicherung gegen die Neigung, es sich behaglich zu machen“, besser und gründlicher passen, als auf irgend ein anderes Land und Volk diesseits der Alpen!

Es ist ganz richtig, was von liberaler Seite betont wird, daß in Bayern unabhägliche Katholiken über die klaffende Dissonanz zwischen ihrem religiösen Friedensbedürfnis und der dünnen, mit den traurigen Mitteln arbeitenden bayerischen Centrumpolitik sich hinwegsetzen. Aber es ist ferner nicht minder richtig, daß die herrschende Mehrheit der bayerischen Diplomatie den deutschen Geist heute so wenig wie zu Luthers Zeiten begreift, daß die in jedem deutschen Priester, der den Kopf höher tragen darf, als der beste Dugend-Monignore, nach wie vor einen Halbsteher wittert, und daß sie ganz zuverlässig jetzt oder später nicht ermangeln wird, alle Mienen der politisch armirten Klerikaler Schädlercher Gefolgschaft gegen die „Freunde des zwanzigsten Jahrhunderts“ springen zu lassen.

Da haben wir nun einen Regenten in Bayern, der zu den treuesten Bekennern des Katholizismus in seinem ganzen Lande zählt. Da haben wir einen Hof, der mit unermüdlichem Eifer den Interessen der Kirche dient, welcher er angehört. Da haben wir eine Regierung, die eben vermöge ihrer Durchsetzung mit protestantischen Elementen den Katholizismus besonders rücksichtsvoll behandelt. Da haben wir endlich eine Bevölkerung, deren bodenlose Gutmüthigkeit in dem kläglichsten Schlangenglied einen verehrungswürdigen Abgesandten der Kirche erblickt. Und trotz alledem, trotz so vielen triftigen Gründen, gerade in Bayern ein konziliantes Verhalten zu bekunden, gefällt sich das Centrum eher hier in schroffer Rücksichtslosigkeit, stürzt sich so recht *con amore* in Demagogie und überbietet an Unbuddsamkeit Alles, was seit den Reiterverbrennungen auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

In Summa also: ich verspreche mir von der Arbeit der „Freunde des zwanzigsten Jahrhunderts“ an und für sich nicht eben viel. Immerhin aber hege ich eine bescheidene Hoffnung,

und die besteht darin, daß vielleicht die Zugehörigkeit und Führerschaft von Priestern dem Windstich der Neuerer beim Volke Behör und Beachtung verschaffen wird. Kein Engel vom Himmel vermöchte diese braven Bayernseelen zu überzeugen, daß die Schädlercher Wirthschaft vom Uebel sei, allein wenn ein Mann im Kaplansrock des Weges kommt und zum Abfall aufruft — wer weiß, wer weiß . . .

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Oktober 1902.

Der Besuch des dänischen Kronprinzen

am kaiserlichen Hoflager ist ein nicht unerfreuliches Anzeichen dafür, wie auch da immer mehr Neigung hervorritt, sich mit der Wiederaufrichtung eines starken und mächtigen deutschen Reiches inmitten Europas zu verstehen, wo lange Jahre das Gegenteil der Fall war. Wenn am dänischen Königshofe die Bitterniß der Erfahrung der 60er Jahre schwer überwunden wurde, so steht am Wenigsten auf der Seite die Fähigkeit, berechnete nationale Empfindungen zu würdigen, welche im deutsch-dänischen Kriege oblag. Je länger je mehr hat man auch in Dänemark einsehen müssen, wie die Wiedergewinnung Schleswig-Holsteins im dringendsten Lebensinteresse eines neuen deutschen Reiches lag. Und die Möglichkeit, neben der Kunst des Vernens auch des Regierens zu üben, ist ganz gewiß von Alenandem dem dänischen Königshause und dem dänischen Volke so erleichtert worden, wie von Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. sowie unserem jetzigen Kaiser und deren Rathgebern. Wir möchten den Besuch des Kronprinzen des Königs Christian als eine Würdigung dafür begrüßen, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen immer mehr in der Weise entwickeln, wie es das Interesse des Weltfriedens und des inneren Friedens in den Grenzdistrikten erheischt und wünschenswerth erscheinen läßt.

Eine Unterredung mit Schiel.

In einer Unterredung, die der Freisinnler-Oberst Schiel mit einem Mitarbeiter des „Hannov. Cour.“ hatte, wurde von diesem Frage gestellt, ob der Krieg einen anderen Ausgang genommen hätte, wenn auf Seite der Buren nach den Kämpfen am Tugela eine entschlossene Offensive ergriffen worden wäre. Die Antwort des Obersten lautete: Bei Ausbruch des Krieges herrschten in Transvaal zwei Meinungen, die der Initiative und die, im Lande den Feind zu erwarten. Ich vertrat für meine Person die Letztere. Ich rechnete mit dem alten Fehler Englands in Afrika, seine Gegner zu unterschätzen. Das wäre auch in Transvaal so geworden. Ich erinnere Sie an das Wort Bullers bei Ausbruch des Krieges: „Ich werde meinen Christmas-Pudding in Pretoria essen!“ Ich habe in jenen kritischen Tagen mich entschieden gegen jede Initiative Transvaals ausgesprochen, denn ich wußte, daß wir zu einer solchen nicht fähig waren! Den Grund will ich Ihnen offen mittheilen. Wir waren in den Kaffernkriegen so an Summelei gewöhnt worden, daß wir Wochen zu Operationen verwendeten, die wir in Tagen hätten leisten können. Als wir die Initiative ergriffen, habe ich gewußt, daß wir in einen verlorenen Krieg gingen. Hätten wir damals Buller mit seinen 30 000 Mann im eigenen Lande erwartet, wir wären

für und wider Maeterlinck.

Von einer Seite, die mit unserer Beurtheilung der *Manna Vanna* nicht einverstanden ist, erhalten wir eine Zuschrift, der wir — mit geringer Kürzung — nachstehend Raum geben:

Ein Vergleich zwischen dem modernen realistischen Drama und dem, was uns Maeterlinck mit seiner *Manna Vanna* bietet, ist meiner Ansicht nach von vornherein verfehlt. Maeterlinck ist erstens kein dramatischer Dramatiker und dann besteht seine Kunst durchaus nicht darin, ein realistisches Drama zu schreiben, sondern sie liegt eben in dem symbolischen Zug, der in der fraglichen Kritik so sehr perhorrescirt wird. Es ist dies eine andere Richtung, welche mit der realistischen nichts gemein hat, die man jedoch nicht von vornherein zu demüthigen braucht, um ihr jedes Recht auf Bühnenfähigkeit abzuspochen. *Manna Vanna* enthält eine so ungemeine Menge von Reinheiten in der Charakterisierung, eine so glückliche Gegenüberstellung von Charakteren, daß es für einen großen Schauspieler eine sehr lohnende Aufgabe sein dürfte, dies Alles zur Geltung zu bringen. Wie man da von schlecht ausgeführten Szenen und dergl. reden kann, ist mir unbegreiflich.

Zunächst die Figur des Guido, fraglos die schwierigste Rolle und die größte Aufgabe in dem ganzen Drama. Er ist ein kräftiger Charakter, der seine Autorität in seiner Umgebung voll und ganz zur Geltung zu bringen weiß. Aber er ist zu rasch, zu vorzeitig, zu eigeninnig und er kann sich im Gange der Handlung nicht bis zu der Höhe der Empfindung und des Erkennens seiner Mitmenschen emporschieben, zu dem die drei anderen Hauptpersonen des Stückes gelangen. Er muß vielmehr deshalb zum Schluß diesen ungeheuren Sturz in der Haltung des Zuschauers thun, um auf seine Kosten die Gelbin des Stückes besser hervortreten zu lassen. Und schließlich am Schluß, wo in da ein Fragezeichen in dieser Rolle? Es ist doch ganz klar ausgedrückt, daß Guido in dem Augenblick, wo *Manna Vanna* ihn befragt, für sein Rahmungsvermögen das einzig Wahre sagt, daß seiner Größe sich herabläßt. Oder sagen etwa seine Worte „Ma Vanna, réponds-moi . . . Je n'ai jamais douté . . . Maintenant c'est fini, et tout va s'oublier dans la bonne vengeance . . .“

gestalt zu manvals rde. . .“ nicht zur Genüge, daß er jetzt sein Familienglück für wiederhergestellt hält und daß er *Manna* wieder gütig bei sich aufnimmt.“ Er will sich an Prinzivalli in schändlicher Weise rächen, und sinkt dadurch thurnhoch in unserer Achtung, während durch eben diesen Contrast *Manna* und Prinzivalli um so größer dastehen.

Und nun *Manna*. Sie ist nicht nur der anmuthige kindlich-naive Charakter, als den wir sie im zweiten Akte kennen lernen, sie ist groß, zuerst in der Liebe zu ihrem Gatten und dann in der Weisheit gegen denselben, der sie in seiner Kleinheit nicht verstehen kann. Wenn der Schreiber der Kritik der Ansicht ist, daß am Schluß des Dramas am ersten Male ein Konflikt in ihrer Seele aufsteige, so bin ich der Meinung, daß dies doch schon im ersten Akte der Fall ist. Oder sollte man die Forderung Prinzivallis nicht dazu ansetzen halten, einen ziemlich starken Konflikt bei einer tugendhaften Frau hervorbringen? Im Jette Prinzivallis ist doch *Manna* fraglos der Charakter, der die Handlung leitet und durch den Zauber dieser unendlichen Selbstlichkeit bezwungen, wird Prinzivalli umgestimmt und zu wahrer Freundschaft mit ihr gebracht. Allerdings ist hier schon eine aufsteigende Liebe zwischen diesen beiden Wesen vorhanden, die durch die Jugendfreundschaft begründet wird. Und was ist *Manna* im letzten Akte. Ihrem Manne sagt sie die Wahrheit, sie schwört ihm, aber sie hat ja keine Beweise. Er aber kann und will sie nicht verstehen, er sucht ihre Handlungsweise durch die niedrigsten Gründe zu erklären. Sein Verstand kann die Größe *Manna*s und den Charakter Prinzivallis nicht begreifen, da sagt ihm *Manna* das, was er einzig Hören will — die Liebe. In dem Augenblick, wo er ihr zeigen kann, daß er sie liebt, wie sie geliebt sein will, da versagt Guido und jetzt erkennt *Manna*, welche große Kunst sie treibt. Ist es da nicht begreiflich, daß sie den einzigen Ausweg ergreift und sich Prinzivalli zuwendet, der ihr seine Liebe beweisen hat und jede Probe bestanden hat? *Manna* spricht es selbst aus, der Unverstand Guidos rettet und bereint sie mit Prinzivalli.

Die Charaktere Prinzivallis und Marcos sind sehr einfach und klar. Das letztere etwas lange Nebenbalt, ist eine Schwäche Maeterlincks, doch ist das „was er sagt schön und fein gedacht.“ Man beachte

nur noch die schöne Gegenüberstellung von Charakteren wie Marcos und Guido, Prinzivalli und Teodisio und schließlich als Höhepunkt von Guido und Prinzivalli, ist das nicht merkwürdig?

Was nun das ganze Stück betrifft, so mag es in mancher Beziehung Schwächen haben, aber das Ganze ist doch ein Problem und das Problem ist am Ende des Stückes gelöst; was nach dem Fein wird, bleibt der Fantasie des Zuhörers überlassen, ist auch schließlich gleichgültig. Das Einzige, was direkt mit dem Stücke noch zusammenhängt, ist die Frage *Manna*s mit Prinzivalli und diese dürfen wir nach den Worten *Manna*s im letzten Akte bestimmt annehmen.

K. B.

Unser Rezensent lehnt es ab, darauf feinerlos zu erwidern. Er meint, es sei vielleicht interessanter zu hören, wie eine Frau über *Manna Vanna* urtheilt, und macht uns auf einen Artikel von Frau Elisabeth Gaud-Mühne aufmerksam, die in der letzten Nummer des „Tag“ in der Hauptstadt folgendes ausführt:

Die zweite Aufführung ist, die ich gesehen habe. Voll guten Willens ging ich hin, dem feindlichen Dämon von Belasco und Weltlande zu lauschen, an seiner sonstigen Worte mich zu erwärmen. Enttäuscht kehrte ich heim. Die Enttäuschung wich der Beirung, als ich bald darauf die Jubelstimmen der Berliner Presse las, und die Beirung verwandelte sich in Entrüstung, als ich nunmehr mutig den heimlich-dämmerigen Garten subjektiven Empfindens verließ und in dem grellen Lichte nächster Erwägung die Verechtigung zu dem Jubel der Presse zu untersuchen begann. Die Gelbin und Teodisio des Stückes ist ein Weib — soll da nicht eine Frau mitempfunden und mitleiden dürfen?

Das Stück ist nicht nur ausgeklügelt, es hat den schärfsten Fehler, den ein Stück haben kann: es ist unklar, psychologisch unklar. Die Hauptpersonen sind historisch angelegene Wiederspinnen, keine Menschen, geschweige denn Renaissance-Menschen. Der Fürst von Vifa ist kein Adelsmensch, er ist jeder Zoll ein Landstreich, ja ein polternder, stürzender Landstreich. Der verarmte alte Ball heißt dieser Landstreich seine Gemahlin im 1. Akte, verheiratet sie im 3. Akte die heiligsten Dinge durch

A mit ihm fertig geworden. Denn dann hätten wir die alte Partei Englands für uns gehabt. Als wir die Grenze überschritten hatten, und vor allem, als Transvaal Natal und abseits ansetzte, da war auch jede Möglichkeit einer Intervention befreundeter Mächte verloren. Als der Staatssekretär Smith nach dem Ausbruch des Krieges fragte, welcher Meinung ich sei, ob wir die Grenze überschreiten sollten oder nicht, da habe ich ihm dasselbe geantwortet, was das Orakel zu Delphi dem Krofus sagte: „Wenn wir über die Grenze gehen, dann wird ein großes Reich zertrümmert werden!“ Ich wußte, daß dies Reich Transvaal war.

Rußland und Tibet.

Von Petersburg aus wird die Meldung, daß zwischen der russischen Regierung und dem geistlichen Oberhaupt von Tibet, dem Dalai-Lama, ein Sonder-Abkommen geschlossen worden wäre, mit dem Hinweis auf die übrigens bekannte Tatsache in Abrede gestellt, daß der Dalai-Lama kein Souverän sei und sein Gebiet einen Teil des chinesischen Reiches bilde. Es liege durchaus nicht in der Absicht Rußlands, auf eine Lösung Tibets von dem politischen Verbände, in dem es sich befindet, hinzuwirken. — Die Meldung über Tibet, war in der Petersburger „Nowoje Wremja“ enthalten, die den Wortlaut des Vertrages zwischen Rußland und China veröffentlichte. Das Petersburger Dementi stellt aber nur die Existenz eines Vertrages zwischen Rußland und dem Dalai-Lama in Abrede, was gar nicht gemeldet wurde. Nach den Mitteilungen der „Nowoje Wremja“ hätte China alle seine Rechte auf Tibet an Rußland abgetreten, daß die Verwaltung dieser Provinz zu übernehmen hätte. Als Gegenleistung hierfür sollte Rußland die Integrität des chinesischen Reiches garantieren und im Falle eines Krieges oder von Unruhen intervenieren, wenn China nicht im Stande sein sollte, allein mit seinen Feinden fertig zu werden, China behielt sich das Recht der Errichtung von Konsulaten und der zollfreien Einfuhr chinesischer Produkte nach Tibet vor, und Rußland verpflichtete sich die Religion und die Tempel der Tibetaner zu respektieren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Okt. (Die Wahlprüfungskommission des Reichstages) beanstandete die Wahlen der beiden nationalliberalen Abgeordneten Wahl (14. Hannoverscher Wahlkreis) und Faber (2. oberfränkischer Wahlkreis). Sie erklärte die Wahlen der Abgeordneten Hagen (nat.-lib.) und Dr. Dahlem (Centrum) für gültig.

— (Der Geheim-Agitator gegen die elende Flottenpolitik) von dem Dr. Heim im „Tag“ indiskretionell sprach, war, nach soz.-dem. Blättern, der Patriot, der das Wort von der „gräßlichen Flotte“ gesprochen — Dieberich Hahn, Direktor des Bundes der Landwirte.

— (Den bayerischen Nationalliberalen) soll der Vorschlag gemacht werden. Der „Bayr. Anz.“, das offizielle Münchener Centrumsorgan, droht: „Es muß Alles geschehen, um den Nationalliberalen ihre acht bayerischen Reichstagsitze zu nehmen. Alle Parteien, welche Chancen gegen die Nationalliberalen haben, müssen unterstützt werden vom Centrum, um den Nationalliberalismus endlich einmal zu beseitigen.“

— Es war also wahr, meint die „Voss. Ztg.“, als vor längerer Zeit behauptet wurde, das Centrum und der Bund der Landwirte seien miteinander in Verhandlungen getreten, um den pfälzischen Nationalliberalen ihren Reichstagsplatz zu entreißen?

— (Der neue Justizminister für Bayern) ist gefunden, noch ehe der alte wirklich gegangen ist. An seine Stelle soll der Staatsrath im Finanzministerium und Bevollmächtigte zum Bundesrath Hr. Hermann v. Stengel treten.

Erster Kongreß deutscher Agenten.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

A. u. H. Berlin, 26. Okt.

Im Bürgerstraß des Rathhauses wurde heute Mittag der aus allen wichtigsten deutschen Industrie- und Handelsplätzen kühnste zahlreich besetzte erste Kongreß deutscher Agenten eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins Berliner Agenten, Moritz Goldschmidt begrüßte die Delegierten und Gäste, worauf als Vertreter des preussischen Handelsministers Geh. Ober-Regierungsrath Wendelstadi das Wort nahm. Es ge-

schah wieder coram publico und betheuert dabei höflichst, wie er die deutsche Scham seines Weibes stets geschont und gewürdigt habe. Sein Gegner, der Florentiner Gondoliere Prinzvalli, ist eine Figur, die eine Selektiererin gezeichnet haben könnte, wenn die brutale, das Herberse stützende Forderung nicht wäre, daß Wonna diesen bitter-hässlichen Feind und Verräther der Stadt Pisa nachts — „nur mit einem Mantel bekleidet“ — besuchen solle. Diese brutale Forderung läßt auf einen Verräther oder auf einen entmenschten Wüstling schließen, der in dem Weibe nichts als eine Skabin seiner Lust sieht und mit Scham und Keuschheit sein rohes Spiel treibt. Aber wer so schließt, schließt falsch. Prinzvalli entpuppt sich bei Wonnas Eintritt in sein Bett als ein Mann, mit dem sich reden läßt. Nichts von ursprünglich roher Kraft, nichts von Siegesübermuth, nichts von begehrenhem Wollen, das Wonna gefährdet. Man begreift nach anderthalb Stunden nicht mehr, wie dieser sinnliche Jüngling zu der bewundernswürdigen Höhe der Kunst gekommen ist. Er muß die Idee irgendwo aufgeschöpft und bei der ersten Gelegenheit angewendet haben. Aus seinem eigenen Gemüthe kann sie nicht gekommen sein. Ein kritischer Verstand gibt nicht fauliges Wasser. Die Natur dieses Goldnerfährers übertrumpft ein Chamäleon an schneller Verleumdung: er trinkt Wonna wie ein roher Sklavendieb; er liebt sie wie ein romantischer, sarkastischer, deutscher Jüngling; er verräth seine Stadt Florenz — nicht wie ein Schüler Nachlaßes, sondern wie ein gemeiner Wüstling.

Und nun Wonna! Sie wird im ersten Akte geschildert als ein hochgemuthes Weib von feiner Treue, als eine Fürstin von edelmüthiger Seelenadel. Um ihre Stadt zu retten, geht sie opfermüthig auf die schmähliche Bedingung ein, sich dem Sieger hinzugeben. Es ist nicht auszusprechen, daß diese feine Natur gelitten haben muß, ehe sie sich entsetzt. Den selbstigen Tod hätte sie leichter ertragen als die dreifache Tod ihres Mannes. Ihrer Heimmutter, ihrer kranken Mutter, die sie liebt über sich selbst und geht, geht allein durch das Lager des Siegers zu seinem Bette. Eine Angel streift sie — sie fühlt nichts davon (ein feiner, edel Meisterlicher Zug!), so sehr ist alle Nerventhätigkeit konzentriert in dem einen brennenden Wunsche, erlösender Schmach, bevorstehender Schande. Nun tritt sie in das Bett,

reißt ihm als Kommissar des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zur großen Freude, auf dem ersten Kongreß deutscher Agenten eine so stattliche Zahl von Theilnehmern begrüßen zu können. Er begrüßt sie als die Vertreter eines Standes, der an der gewaltigen Arbeit des Güterverkehrs wirksam Theil nehmen und der so dazu mit beitrage, den Nationalwohlstand zu heben. Er wünscht, daß die geplante Gründung eines Centralverbandes eine lebenskräftige sein möge. Geh. Kommerzienrath Wilhelm Herz (Berlin) überbringt die Versicherung, daß die Bestrebungen des Centralverbandes von der neuen Berliner Handelskammer jeder Zeit unterstützt werden würden. Es begrüßt den Kongreß ferner noch Kommerzienrath Jacob in Vertretung des Centralausschusses des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und es wurde darauf zur Konstituierung des Kongresses geschritten. Es wurden gewählt, die Herren Goldschmidt (Berlin) als Vorsitzender, August Strobel (Hamburg) und Gustav Pinoff (Breslau) als stellvertretende Vorsitzende, Julius Nehring (Hamburg) und Friedrich Engels (Berlin) als Schriftführer, Wohl (Stettin), Bergmann (Berlin), Callmann (Köln) und Wieselbach (Berlin) als Beisitzer.

Ueber die Bedeutung und das Wirken der Agenten für Handel und Industrie sprach Dr. Ehlers, Sekretär der Berliner Handelskammer. Er erklart in dem Agentenstand den Vorposten des Kaufmannstandes; der Agent sei der eigentliche Organisator des Marktes. Seine Stellung sei durch das Prinzip der Arbeitstheilung begründet. Die Ansicht, daß der Zwischenhandel überflüssig sei und vertheuernd wirke, sei die denkbar falsche. Im Gegentheil müsse behauptet werden, daß der Zwischenhandel verbilligend wirke. Das würden die Konsumenten erst recht erkennen, wenn der Zwischenhandel wegfallen würde. Der Fachmann arbeite nachweislich billiger als der Laie, und der Agent sei der Fachmann des Waaren-Abfahes, er mache aus dem Produkt, das volkswirtschaftlich noch nichts sei, erst die Waare. Alle Maßnahmen der Regierung hätten sich bisher immer nur auf die Förderung und Organisation der Produktion erstreckt, während der Abfah stets vernachlässigt worden sei. Wo einmal etwas geschehen sei, da sei es gewiß gegen die Interessen der Waarenvermittlung geschehen. So habe die Gesetzgebung durch das Börsengesetz die Organisation des Waarenmarktes erheblich erschwert. (Leb. Beifall.) Sehr mangelhaft sei bisher noch die Organisation des Waaren-Abfahes in Bezug auf den Export. Das Eintreiben der Forderungen aus dem Ausland sei häufig ganz unmöglich. Sehr treffend habe ihm einmal ein Exporteur den Zustand mit folgenden Worten geschildert: wenn man aus dem Auslande etwas einbekomme, so habe man die Empfindung, als ob man in der Lotterie gewonnen habe; leider aber habe man diese Empfindung nur recht selten (Beifall und Heiterkeit) wenn es sich um eine Plottendorlage oder verglichen handle, spreche man von den „Königlichen Kaufherren“, nachher hieße es aber gleich wieder „der Zwischenhändler“ (Sehr gut, Beifall). Das sei aber von jeher so gewesen. Ein aller Kirchenbater habe den Kaufleuten die eventuelle Seligkeit abgesprochen und Ulrich von Hutten habe den Kaufleuten, oder wie er sich geschmackvoll ausdrückte, den „Pfefferfaden“ den Rheumatismus an den Hals gewöhnlich (Große Heiterkeit). Von dem Kirchenbater und von Hutten komme er auf Professor Schmöller! (Zurufe und Gelächter). Es läge ihm fern, gegen Schmöller polemischen zu wollen, denn er habe von dessen wissenschaftlicher Bedeutung die größte Hochachtung. Um so mehr bedauere er aber, jene abfällige Aeußerung Schmöllers über den Agentenstand. (Leb. Beifall.) Allerdings habe ja Schmöller den Sach später etwas abgeschwächt. Er wolle daher nur sagen: Schmöller drüber. (Leb. Beifall.) Der Agentenstand nehme eine eigenartige Stellung ein, da er zwischen dem Produzenten und dem Zwischenhandel stehe. Man werfe dem Agentenstand vor, daß sich in ihn unsichere Rantonisten eingebracht hätten. Der Agentenstand sei ein Stand mit offener Thüre. Das bringe aber auch mit sich, daß neben schlechten Elementen auch die besten Elemente eine offene Thüre finden. (Leb. Beifall.) Diese offene Thüre habe nur segensreich gewirkt. Die geplante Organisation aber werde Traditionen schaffen, gegen die von den Mitgliedern des Standes nicht werde verkehrt werden dürfen. (Leb. Zustimmung.) Raum ein Stand diene in so hohem Maße der Allgemeinheit und sei so eng mit den Interessen der Allgemeinheit verknüpft, wie der Agentenstand. Wenn Ihre Bestrebungen von der Anschauung durchdrungen sein werden, daß sich die Interessen des Agentenstandes mit den Interessen der Allgemeinheit identifizieren müssen, so werden Sie in diesem Zeichen sicherlich segnen. (Stürm. Beifall.) Nach der vom Vorstand bekannt gegebenen Präsidialliste sind neben etwa 500 Einzeltheilnehmern 86 Delegirte von Vereinen anwesend; vertreten sind u. A. die Vereine in Berlin, Hamburg, Breslau, Köln,

Wie wird sie dem Verräther begegnen, und er ihr? Wird — aller Muthes verwehrend — ihr Mund sich öffnen und ihm mit gerechtem Jorne ihre Verachtung ins Gesicht schleudern? Wird sie in gütlicher Angst dem Tyrannen zu Füßen sinken, um Schonung flehend, oder verurtheilen wie ein Laune vor der Schlichtung? Regen wir und nicht unnötig auf! Die Sache ist nicht so schlimm. Nach anderthalb Minuten sitzt Wonna auf weichen Kissen behaglich an Prinzvallis Seite, und Beide plaudern ganz allerliebst von einem Dinge, den vor Jahren Wonna in ein Brunnenbassin fallen ließ und den Prinzvalli — damals ein Knabe — herausholte. Die kleine Wonna belohnte ihn mit einem Kusse — und seitdem liegt er in ihren Banden. Es ist unmöglich, nicht an „Pelleas und Melisande“ zu denken, wo die eine Scene erleben, wie sie hier erzählt wird. Aber dieser Vergleich gibt „Wonna“ den Todesstoß. Märchenbater liegt über der Szene in Pelleas, wo die beiden jungen Menschenkinder am Brunnenrande unbewußt miteinander glücklich sind. Dort die reinste Poesie; hier die dote Unnatur. Unnatürlich ist die kampflöse Fällung Prinzvallis, und unnatürlich ist die kampflose Heiterkeit dieser Wonna in dieser Situation. Im Handumdrehen hat sie vergessen, was sie ein Weib vergessen, nie ein Weib vergessen kann, daß der Mann, der neben ihr sitzt, sie zu einem Instrumente gemeinster Vespotenlaune erniedrigt hat, daß er sie mit raffinierter, kühner Grausamkeit in ihrem zartesten Empfindungsleben zerrissen hat. Unter allen Umständen fällt Wonna aus der Rolle. Ist die Wonna des ersten Aktes die wahre, dann mußte die Gemeinheit der Friedensbedingung in ihr die Wille der frommen Denkart thätig in gehörenden Drachen- ginst verwandelt haben, dann konnte sie nicht vergessen, und wenn Prinzvalli sich ihr mit Gout und Haar ausgeliefert hätte. Und ist die vergessliche, sehr vergessliche und leicht entzündbare Wonna des 2. Aktes die wahre, dann ist ihr edler Opfermuth im 1. Akte nichts als Pörrerei, dann hat sie sich ein bißchen nötigen lassen, im Grame aber ganz gern das pilante Abenteuer unternehmen, nur mit einem Mantel bekleidet, den Sieger nachts aufzusuchen.

Wie dramatisch und wie glaubhaft hätte Heibel diese Scene gestaltet! Prinzvalli empfängt Wonna herrlich, zu Allem einwillig. Aber vor unsren Augen macht er eine Wandlung durch, bis die brutale

Leipzig, Stettin, Oberschlesien, Elberfeld, Barmen, Hannover, Essen, Magdeburg, Ramm i. S., Fürstenwalde, Kiel, Dresden, Chemnitz, Bremen, Erfurt, Mecklenburg, Dessau, Schweidnitz etc. Es wurde einstimmig die Gründung eines Central-Verbandes deutscher Agenten beschlossen und nach einer längeren sehr lebhaften und persönlichen Geschäftsordnungs-Debatte einigte man sich, zur Vorberatung einer Statuten-Vorlage eine Kommission niederzusetzen. Darauf vertagte der Vorsitzende die Verhandlungen auf Montag früh 10 Uhr. Am Abend vereinigen sich die Kongreßtheilnehmer in der Rathshaus des Kaisertheaters.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Oktober 1902.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 24. Oktober 1902.

(Mittheilung vom Bürgermeisterrat.)

(Schluß.)

Aus Erträgen der Samuel Rother-Stiftung werden die Kosten für Verpflegung einer Kranken in der Lungenheilstalt Nordach mit 200 M. bestritten.

Dem Schlossermeister Agt dahier wird die Ausführung der eisernen Treppe zum Versammlungssaal der Festhalle übertragen. Die Ausführung der Tücherarbeiten am Anhang der Festhalle wird an Malermeister A. Reister hier vergeben.

Der Firma Basow u. Knauer hier wird der Verputz der Decke und der Wände der Festhallenbühne in Roblkonstruktion übertragen.

Zimmermeister W. Hermann hier erhält den Auftrag, den Fußboden, die Wanderschälungen, sowie die Treppe im Kongreßsaal-Orchestraum der Festhalle zu erneuern.

Stulatur Lange hier übernimmt das Spannen der Radschalen hinter der Kongreßsaalorgel.

Der Maschinenfabrik Wiesbaden, vertreten durch die Firma Nubbe und Knauer hier, wird die Ausführung der Hauptkuppel des Spülhauses in der Festhalle übertragen.

Der Vertrag mit der Firma Stoy u. Co. hier wegen Lieferung der Hosenlampen für die Festhalle wird genehmigt.

Dem Schreinermeister J. Wirtzmaier hier wird die Lieferung des Parkettfußbodens für den Versammlungssaal der Festhalle übertragen.

Mit der Herstellung der Signallithoden im Festhallenneubau wird der Firma Friedrich Janzon hier beauftragt.

Der Firma A. A. Kiedinger, Maschinenfabrik Augsburg wird die Ausführung einer eisernen Wendeltreppe im Bühnenraum der Festhalle übertragen.

Der Stadtrath genehmigt die Einstellung des Architekten Alfred Lorenz auf das städtische Bauwesen der Festhalle.

Dem Zimmermann Johann Nann wird die Stelle eines Verputzwerkführers übertragen.

Dem Baumeister Georg Frenning wird das Gerüst- und Festständer des Auffüllmaterials in den Untergeschloßräumen des Schulhausneubaus an der Kaiserthalerstraße übertragen.

Die Armenkommission hat im Monat September l. J. folgende Unterstühtungen verabreicht:

1. Baarunterstühtungen an 942 Familien und Einzelpersonen 15 119 M. 50 P. 2. Geldgeschenke an 34 Personen 610 M. 3. Pflegegeld für arme Kinder a) in Familien 58 M. 60 P. b) in Anstalten 2683 M. 43 P. Zusammen 2741 M. 59 P. 4. Brod 8997 No. 5. Suppe 89 620 Portionen. Außerdem wurden an eine Anzahl Stadtbarme Lehr- und Pflegekinder Schuße- und Kleidungsstücke abgegeben.

Die Ausführung der Entloftung des Schulhauses in KaiserthalerstraÙe wird dem Unternehmer Carl Essert hier übertragen.

Dem Berufsfeuerwehrmann Friedrich Kieß wird die Stelle eines Anlagenschüfers übertragen.

Das Statut für das Gewerbegericht Mannheim wird durch Erlass des Ministeriums des Innern vom 7. Oktober 1902 zum Vollzug genehmigt.

Dem Bureauhilfen Vell wird ein stägiger Urlaub bewilligt. Bezüglich der Vermietung des Hauses L. 2. 8b werden die Bedingungen festgesetzt.

Die Denkmäler städtischer Lokale wird unter entsprechenden Bedingungen gesamt: dem Verein „Lehrlingshort“ hinsichtlich zweier Säle in der Gewerbehalle, sowie einer Turnhalle, dem kaufmännischen Verein zur Abhaltung belehrender Vorträge hinsichtlich der Aula des Realgymnasiums.

Die Anschaffung des Werkes „Die Ornamentik“ des Schmiedekunst für die Gewerbeschule wird genehmigt.

Der Rota Hartmann in Ludwigshafen wird der Weiterbefug des Haushaltungsunterrichts an der hiesigen Volksschule gestattet.

Karl Deimling wird als Volontär beim Tiefbauamt zugelassen.

Dienstverträge werden abgeschlossen mit: Techniker Adam Hornig beim Hochbauamt, Baumeister August Deibel beim Wasserwerk Lugenberg, Berufsfeuerwehrmann Jos. Schäfer, Schreibschullehrer Fritz Holz beim Standesamt.

Kraft durch wechselfe Reinheit, das begehliche Wollen durch ständige Keuschheit gebändigt und gedämmt ist, bis der starke Sieger vor der garten Vestigten die Waffen streckt, nicht wie ein Hezules am Spinnrad, sondern wie der Starke, der glauben leut. Maeterlind hat es nicht gekonnt. Er bringt alle Unschönschönheit des allen pathetischen Dramas mit und vermehrt sie noch durch opernhafte Aöne, wie 3. V. den Schluß des zweiten Aktes. Es hat für Maeterlind keine naturalistische Durchgangsschule gegeben. Sein neues Stück ist ein Fortschritt, sondern nur ein Abgang, ein Sandweg. Er ist seiner Seele untreu geworden. Die ist nun verlassen in einem schmerzhaften Willensschwäche, läßt die garten Flügel hängen und weint...

Und dieses Drama soll einen Wendepunkt in der deutschen Bühnenkunst bedeuten? Schwerlich! Weil wir eine Wendung sehen, deshalb humpelt man dieses Stück zu einem Eckstein — der Wusch ist der Vater des Urtheils. Unsere Kritiker wollen sich und einreden, daß, wie einst ein Fremder und den Naturalismus brachte, nunmehr ein Fremder und davon befreie.

Tagesneuigkeiten.

— Marquise de Pompadour. Pierre de Rohac, der Konseruator des Museums von Versailles, erzählt in der „Revue de Paris“ auf Grund einiger neuer Dokumente, von denen mehrere in seinen Aufzeichnungen sind, die Jugendschicksale der berühmten Maitresse Ludwigs XV., der Marquise de Pompadour. Antoinette Poisson war die Tochter eines Armeelieferanten, der lange Jahre unter der Krone auf Betrug in Deutschland zubrachte, aber rehabilitiert wurde und zu ansehnlichem Wohlthum gelangte, bevor seine Tochter an den Hof kam. Die Mutter war eine geborene Adelsknechtin de la Motte, die Tochter eines künftigen Kommissars, der die Invaliden mit Fleisch versorgen mußte. Während der Verheirathung Poissons wurde sie von dem reichen und künftigen Generalpächter Le Normant de la Courne protegiert und vernachlässigte ihre Tochter, die in einem Kloster zu Voisins von einer Schwester ihres Vaters, welche dort Nonne war, erzogen wurde. Die Nonne kämpfte mit der leichtsinnigen Frau

mele Hofarten darzubringen. Es liegt nämlich der Verdacht nahe, daß die Kasse mit mehreren bis jetzt nicht ermittelten Eisen- und Silberstücken in Verbindung stand und von denselben solche Marken erhalten habe. Die Kosten des Verfahrens fallen in der Hauptsache in beiden Verurtheilten zur Last.

Saargemünd, 26. Okt. In dem gemeldeten Raubmord wird weiter mitgeteilt, daß die Section der Leiche des Fuhrmanns Kaufmann ergeben hat, daß zwei Schüsse (also keine Hammerschläge) auf ihn abgegeben worden sind. Der eine traf ihn am Hinterkopf, der zweite mehr seitlich. Die Schüsse sind aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden, da der Gut des Gewissens verengt worden ist. Man vermutet, daß, als Kaufmann auf dem abschüssigen Wege die Wagenbremse drehte, und sich dabei niederbeugen mußte, der Mörder von hinten auf den Wagen gestiegen und auf dem Laufreiter des Petroleumwagens zum Aussteigen nach vorne geschlichen sei, um sein Opfer menschenförmig von hinten zu erschlagen. Heute Nachmittag wurde Kaufmann unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Das Schicksal seiner Familie ist sehr traurig; die Kinder sind noch klein, das älteste der sieben ist erst 14 Jahre alt.

Sport.

Fußballsport. Ein überraschendes Resultat brachte das gestrige Wettspiel „Union“ contra „Gesellschaft“ 1899. Die 1899er, die bis heute noch von keiner hiesigen Mannschaft geschlagen wurden, mußten sich ihrem Gegner, der 1 Goal auf sein Konto buchen konnte, unerwarteter Weise beugen. Das Resultat kann jedoch keineswegs als Maßstab in Betracht kommen. Für den aufmerksamen Zuschauer war es deutlich genug ersichtlich, daß die unterlegene Mannschaft meistens in der Offensive lag. Wenn dieselbe keine Erfolge zu erzielen vermochte, so ist dies lediglich dem weniger guten Spiel ihres Forwardzuges zuzuschreiben, mit welchem fragliche Gesellschaft schon lange zu laboriren hat. Kombination war zwar vorhanden, aber es war nicht die zielbewusste Kombination. Auf eine rationelle Ausbildung der Stürmerreihe soll sich die Gesellschaft vor allen Dingen berufen, deren Spielweise jetzt in keinem Verhältnis zur Reifezeitfähigkeit der Half und Fullbacks, dem eigentlichen Rückgrat der Team. Was man von der Union zu beunruhigen Gelegenheit hatte, so war dies die seltene Fähigkeit, die die Mannschaft an den Tag legte. Dieselbe scheint übrigens die Sache etwas eckiger als die „99er“ aufgeführt zu haben, ihr Erfolg kann daher nicht hoch genug eingeschlagen werden. „Union“ Spielweise dürfte sich gegen früher um eine Nuance verbessert haben, jedoch fehlt auch dieser Mannschaft die nötige Wucht des Angriffes. Die Halfback und Forwardreihe harmonirt nicht recht zusammen, was noch Verbesserungsfähig und bedürftig ist. Im großen Ganzen liegt das Wettspiel erkennen, daß die Saison erst begonnen hat, den beiden Mannschaften somit ein durchgreifendes Training noch fehlt, und in welchem Grade sich ein richtiger Maßstab über die Fähigkeiten erst später feststellen läßt.

Waden-Baden, 26. Okt. Der Internationale Klub dahier schiedet heute die beiden wichtigsten und größten Rennen des Internationalen Meetings aus: Den Großen Preis von Baden 1904 und das Hürdenberg Memorial 1905. Der erste besteht aus dem Goldpokal, gegeben von dem Großherzog von Baden, und einer garantierten Preissumme von 80 000 M. Hier von der Goldpokal und 60 000 M. dem Sieger, 10 000 M. dem zweiten, 5000 M. dem dritten, 3000 M. dem vierten Pferde und 2000 M. dem Trainer des siegers. Zweites. Für Stuten und ältere Gengste und Stuten. Es werden 120 Unterschriften verlangt. Das Hürdenberg Memorial besteht aus einem Ehrenpreis und garantirter Preissumme von 60 000 M. Hier von 40 000 M. dem Sieger, 6000 M. dem zweiten, 4000 M. dem dritten und 2000 M. dem vierten Pferde. Ehrenpreis, wird ein Kunstwerk allerersten Ranges, erhält der Sieger des Siegers nur, wenn er den Sieger selbst gezogen hat. Sodann 3000 M. dem Richter des Siegers, wenn Privatrichter, 2000 M. dem Richter des zweiten Pferdes, wenn Privatrichter, 1000 M. dem Richter des dritten Pferdes, wenn Privatrichter, und 500 M. dem Trainer des Siegers. Zweites. Für 1904 geb. Gengste und Stuten aller Länder. Es werden 150 Unterschriften verlangt. Zu nennen ist bis 30. November in Berlin, Brüssel, London, Paris, Rom und Wien. An demselben Tage ist auch der zweite Einsatz für das Hürdenberg Memorial 1904 zu zahlen. Daß die verlangte Zahl der Unterschriften abgegeben wird, steht zweifellos, dafür bürgt allein schon die Beliebtheit des altberühmten Wagens. Auch werden die Ergebnisse des Auslaufes in den diesjährigen Rennen ihre Wirkungen auf die ausländischen Rennungen nicht verfehlen. Auch die deutschen Ställe werden Alles aufbieten, um die reiche Beute sich nicht entgehen zu lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Meisterkünstler.

Der Ruhm des Mannheimer Hoftheaters ist mit den Aufführungen der Meisterkünstler von Nürnberg eng verbunden. Es sind unvergessliche Eindrücke einer großen Zeit, und wenn wir insbesondere jener Tage gedenken, als August Knapp den Hans Sachs und Ernst Strauß den Walther Stolz verkörperte, so scheint uns die Leistungsfähigkeit des Hoftheaters seines guten Rufes würdig. Die geistige Aufführung war nun eine in ihrer Art so vorzügliche Leistung, daß wir sie mit Freude in unsere Annalen als einen Beweis dessen eintragen, was das Mannheimer Hoftheater zu leisten im Stande ist. Der Jubel des Publikums war eben so echt wie vor Jahren, echt auch die Theilnahme der Zuschauerschaft, die sich namentlich im dritten Akte nach der großen Scene von Sachs und von Stolz zeigte. Es mag eine schlimme Sache für den Kritiker sein, Manches tadeln zu müssen, was Nüchtern ganz gut gefiel, aber an solchen Vorurtheilen, wie der geistigen, denselben Antheil zu nehmen wie der unbefangenen Ober, das ist doch wieder eine so große Freude, daß Manches darum vergessen sein mag.

Der Mittelpunkt der Aufführung war unseres Erachtens der Fleiß und die Liebe, mit denen Herr Hofkapellmeister Röhler seine Aufgabe löste. Man streift ja vielfach noch, ob die Bayreuther Auffassungen die rechten und rechten sind, man redet aber einzelne Tempel, aber wenige, wie viel noch heute auch „an guten Theater“ gefündigt wird gegen den Genius Wagner, der muß sich freuen über die Bestrebungen des Herrn Hofkapellmeisters Röhler, so viel an ihm liegt, die rechten Bayreuther Auffassungen dem üblichen Schandrian entgegenzusetzen. Wie am 16. September im „Fliegenden Holländer“, so waren auch heute so manche seiner Abweichungen vom Originalen Verbesserungen. Es war vor Allen der Stil der ganzen Aufführung, der so sein ausgeprägt war, und diesen stilistischen Fortschritt begründen wir als einen Fortschritt des Mannheimer Hoftheaters, indem wir dem Urheber dieses Fortschritts die herzlichste Anerkennung darbringen! Auch die Regie des Herrn Fiedler verdient ehrenvolle Erwähnung, sie zeigte wiederum so viel guten Geschmack, ohne sich vorzudrängen, wie so manche „moderne“ Regisseure der letzten Jahre. Die ganze Vorstellung war so recht aus einem Guss; es „knappte“ die schwierigen Ensemble's der Meister, die Choräle, die Solisten, es glich Alles. Jeder Kleinigkeit suchte aufzuhalten, was das Ganze so mit Liebe und Hingebung zusammenwirkte, das wäre gewiß nicht am Platze. Geben wir also, um den Factoren des geistigen Abends gerecht zu werden, auch dem Orchester des Hoftheaters den reichlich verdienten Antheil an dem vorzüglichen Gelingen. Das Orchester zum dritten Akte z. B. ließ die Fähigkeiten dieser Kapellerei in hellem Licht erglänzen. Sollten wir ein Ein- oder zweiwöchentliches, so wäre es die Ausführung der Partienpartie. Wagner's Partienpartien sind schwer; um so mehr überraschte und noch mehr die Ausführung der schwierigen Partienpartien der Partien, welche man wohl selten so virtuos hören wird. Dem uns unbekannten Künstler ein besonderes Compliment!

Neu bestet waren die Rollen des Sachs und des Hagens, Herr Buchholz sang die schwierige Rolle zum ersten Male. Die Aufregungen der letzten Wochen, die Stimmung des Abends, die Unmöglichkeit eine solche Aufgabe am ersten Abend ohne Rest zu lösen, sind

zu bedenken. Aber die Ausführung der großen Monologe des Sachs zu Anfang des zweiten wie des dritten Aktes beweist schon heute, daß Herr Buchholz bereit ist zu den ausnehmenden Leistungen dieser Rolle bereit wird. Sehr glücklich hielt der so begabte Künstler die rechte Mitte zwischen Schauer und Boelen fest, überall die besten Intentionen kundgebend. Und wenn Herr Buchholz seiner gewaltigen und umfangreichen Stimme Meister geworden ist, dann wird er seinen Hans Sachs wohl nicht mehr in Mannheim singen, sondern in den großen Opernhäusern von Wien oder Berlin. Wir aber wollen in den kommenden Tagen, das Gelingen erhoffend.

Auch Fräulein Schöne's Götter scheint uns gar viel zu verdienen. Ihr Talent für das Dergige, Schlichte, und wiederum für das Große, Schallhafte munterer Mädchengefallen ist unverkennbar. Ihr Gehen war interessant angelegt, in der Ausführung von begreiflicher Unfreiheit befreit, aber schon jetzt in Einzelheiten so wunderbar glücklich gestaltet, wie nur ein echtes Talent vermag. Gesangslich erreichte ein großer Fortschritt in der Behandlung der Stimme. Die bösen „geheulenen“ Töne waren ziemlich selten, und im Quintett war die Tongebung tadellos, obwohl die Klemmtheit der Auslegung Manches gefährdete, was bei späteren Aufführungen gewiß ohne Fehl gelingen wird.

Die vorzüglichen Leistungen des Herrn Rüdiger als David, wie des Herrn Marx als Bechmesser bedürfen keiner weiteren Besprechung. Hagen war hinzu, daß Herr Krug ein sehr tüchtiger Vertreter des Walther Stolz ist, Herr Fenten ein wahrer, mit edlem Ausdruck singender Bogner ist, daß Herr Krömer den Kofner mit Witz auf den selbstbewußten Spielbühnen hinauspielt, daß endlich die vielen kleinen Rollen ebenso gut getroffene Typen boten, so haben wir — Alles wohl erwogen — das Bild einer in ihrer Art vorzüglichen Wagner-Aufführung. Arthur Blasi.

Philharmonischer Verein. Für das übermorgen Abend im großen Saale des Saalhauses stattfindende Concert des Philharmonischen Vereins gibt sich in allen Kreisen das lebhafteste Interesse kund. Kein Geringerer als Herr Rosenhals, der gelehrte Musiker, wird diesmal das felsen gehörte, schwierige, aber ungemein poetische Emoll-Concert von Chopin mit Orchesterbegleitung, sowie Verceuse, Chopin, Stabile Emoll, Moszkowski und Karantella, „Stimme von Partici“ von Liszt zum Vortrag bringen. — Unter Leitung des Herrn Musikdirektors Gault bringt das Verein-Orchester drei für Mannheim neue Orchesterwerke. Eine kleine viersätzige, ungedruckte Symphonie in Emoll von G. H. H. wurde von dem jüngst verstorbenen Professor Dr. Müller im verflochtenen Jahre zum ersten Male mit schönem Erfolge in einem Gärtnerei-Concerte aufgeführt. Durch Vermittelung des Herrn Hofkapellmeisters Stavenhagen wurde das Material zur Symphonie dem Verein von der „Kademie der Tonkunst“ zu München leihweise überlassen. Eine Sommernacht in Madrid von G. H. H. sowie „Marche Heroique“ von Saint-Saens für großes Orchester bilden die übrigen Orchesternummern des interessanten Programms.

Chor-Vereine. Nächsten Freitag wird zum Vortheil des Hoftheater-Singhofs die beliebte Wälderische Operette „Der Bettelstudent“ neu einstudirt aufgeführt. Die Einnahme dieser Vorstellung wird beinahe vollständig unter die Chormitglieder vertheilt und bildet einen wesentlichen Theil ihres Einkommens. Wir wünschen darum den Benefizanten ein volles Haus.

Frankfurter Schauspielhaus. Dienstag, 28. Oktober, 7 Uhr: „Vorberaumt und Beileid“. Mittwoch, 29., 8 1/2 Uhr: „Der Nachschäfer“. Hieraus: „Der alte Bürgerkaplan“. 7 Uhr: Zum Besten des Denkmals für Goethe's Mutter: 1. Akt: „Die Raune des Verliehten“, hieraus: „Calisto“. Donnerstag, 30., 7 Uhr: Zum Abschied von alten Schauspielhaus: „Schwiegermutter auf Laus“, hieraus: „Epilog von Emil Claar, gesprochen von Fräulein Koch.“

Neues Schauspielhaus. (Spielplan.) Samstag, 1. November, 7 1/2 Uhr: Festvorstellung zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses: Ouvertüre. Vorpiel zur Einweihung des neuen Schauspielhauses zu Frankfurt a. M. von Ludwig Fulda, hieraus: „Rau“ von Goethe, Prolog im Himmel und 1. Akt. Zum Beschluß: „Wallenstein's Lager“ von Schiller. Sonntag, 2. 7 Uhr: Wiederholung der Festvorstellung zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses. Vorpiel von Ludwig Fulda, „Rau“ von Goethe, Prolog im Himmel und 1. Akt. Zum Beschluß: „Wallenstein's Lager“ von Schiller.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, 28. Okt., Abends 7 Uhr: „Das Rheingold“. Mittwoch, 29., Abends 7 Uhr: „Die Nibelungen“. Donnerstag, 30., Abends 7 Uhr: „Samson und Dalila“. Sonntag, 2. Nov., Nachm. 3 1/2 Uhr: „Don Pasquale“, Abends 7 Uhr: „Hofmeyer's Witwe“.

Kleine Nachrichten. „Dornröschen“, die neue Märchenoper von Humperdinck, wird mit Hedwig Schadow in der Titelrolle am Frankfurter Stadttheater Mitte November in Szene gehen. — In der folgenden Oper zu Peterburg ist eine neue Oper von Minskoffskaja, „Scylla“, die in Rom zur Zeit Xerxes spielt und bei raffinierter Orchesterleitung nur wenig musikalische Bedeutung besitzt, beifällig aufgenommen worden. — In Anwesenheit des Regierungspräsidenten v. Holleuf wurde Samstag Mittag das städtische Museum zu Elberfeld eingeweiht und gleichzeitig eine Ausstellung von Kunstwerken aus Elberfelds Privatbesitz eröffnet. — Außer dem Plan zu dem letzten der „Vier Evangelien“, „Gerechtfertigung“, hat Pola den Text zu einer Oper hinterlassen, den Frau Pola dem Komponisten Bruneau übergeben hat, der die Musik dazu schreiben will. — In Florenz ist der auch in Deutschland durch seine Sittenbilder bekannte Maler Francesco Binea an einem Krebsleiden gestorben. Unter den zahlreichen Ausstellungen, die er erhalten hatte, befanden sich auch Medaillen von deutschen Kunstausstellungen. — Das größte Musikunternehmen, das es gibt, die „Verdammnis des Faust“ von Pest. Verloz, geht am 30. Oktober erstmals auf einer deutschen Bühne, in Hamburg, in Szene. — Der internationale Gesellschafts-Kongress in Rom, der schon zu wiederholten Malen verschoben werden mußte, wird nunmehr nach den endgültigen Bestimmungen vom 14. bis 19. April nächsten Jahres abgehalten werden, während der deutsche Kaiser-Kongress vom 2. bis 9. April in Rom tagen wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Erhöhung des Schulgeldes an den städtischen Mittelschulen.

Dem Artikel in Nr. 485 Ihrer gesch. Zeitung betreffs der Erhöhung des Schulgeldes an den hiesigen Mittelschulen kann ich nicht ganz zustimmen. Die Bemittelten können diese Erhöhung schon ertragen und wenn wir Unbemittelten einen oder mehrere gut begabte Jungen besitzen, die sich auszeichnen durch Fleiß und gutes Betragen und zu den besten Schülern gehören, so habe ich das Vertrauen zu unserer wohlthätigen Stadt-Verwaltung, daß sie sich in solchen Fällen nicht ablehnend verhält. Dagegen ist es ein unbilliges Verlangen, wenn Eltern unbefähigte Kinder in eine höhere Schule schicken, die nur die Klassen als Ballast überfüllen (deren gibt es nicht wenige) und dabei auf Schulgeldbefreiung reflektiren. Von Letzterem sollten nur solche Schüler unbemittelten Eltern befreit werden, die zu den besten Schülern gehören.

Im Reichen der Treibjagden.

Am den vielfachen und lästigen Anfragen und Anpörsereien mancher endgültig aus dem Wege zu gehen, erkläre ich als rechtmäßiger Pächter der Steinbacher Jagd öffentlich Folgendes: Es ist mir unbekannt und bisher nicht gesagt worden, daß Treibjagd auf Wemalung Steinbach abgehalten werden sollte, — noch wer dieselbe abhält. — Mit meinem Willen geschah dieses nicht! — Und weiß ich nicht, wer oder wie viele Herren sich an der Treibjagd des armen Hosen in die ewigen Jagdgründe begeben.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß von den sämtlichen Artikel, welche durch diverse Zeitungen des badischen Ober- und Unterlandes die Runde machten, ich nicht der Urheber bin.

Rückwärts eine solche geistige Anstrengung wäre mir auch der feinst zubereitete Gosenpfeffer und Reuten nicht werth. Waldmann, Gruch! Rache, Jagdpächter.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Darmstadt, 27. Okt. Der heute hier weilende Staatssekretär des Reichspostamts Kraetzle wurde laut „Darmst. Bzg.“ vom Großherzog in Audienz empfangen.

* Königsberg, 27. Okt. In Chemnitz wurde ein Genarm von zwei Einbrechern während ihres Transports zum Gefängnis erschossen. Die Wunden sind tödlich.

* Linzer, 27. Okt. Die staatswissenschaftliche Fakultät hat den Reichskriegsgrafen Wilkom, sowie den Kultusminister Dr. Studt zu Ehrendoktoren promovirt.

* Barcelona, 27. Okt. Die Polizei ist einer Falschmünzerbande, welche französisches Geld anfertigte, auf die Spur gekommen. Man glaubt, daß die Falschmünzer einer Vereinigung angehören, welche in anderen europäischen Großstädten Zweigniederlassungen unterhält.

* Livorno, 27. Okt. In der Nähe des Seminars explodirte eine Dynamitbombe. Ein Kind wurde getödtet, ein anderes verwundet.

* Washington, 27. Okt. (Hess. Bzg.) Wie General Corbin bei seiner Rückkehr aus England nach den Vereinigten Staaten mittheilt, sendet König Eduard den Prinzen von Wales als seinen persönlichen Vertreter zu der Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis, wobei wahrscheinlich auch der deutsche Kronprinz als Führer der deutschen Vertreter antworten sein werde. Wie General Corbin weiter mittheilt, wird Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung des Feldmarschalls Grafen Waldersee im Mai nächsten Jahres der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington beiwohnen.

Poständerungen zwischen Frankfurt-Berlin.

* Frankfurt a. M., 27. Okt. (Frankf. Bzg.) Die Post- und die Eisenbahnverwaltung sind dahin überein gekommen, daß von einem noch zu bestimmenden Tage ab das ganze Jahr hindurch Postsonderzüge zwischen Frankfurt und Berlin kursiren sollen und zwar zunächst ein Zug täglich in jeder Richtung. Mit Rücksicht auf den sehr starken Postverkehr zwischen beiden Großstädten läßt sich diese Neuerung nicht mehr hinauschieben.

Die Reise Chamberlains nach Süd-Afrika.

* London, 27. Okt. Der „Standard“ sagt: Die geplante Reise Chamberlains beweist in gleicher Weise die Gründlichkeit, mit der Chamberlain das Werk der Konfolidierung des Reiches durchführt, wie auch sein Verständnis für die Schwierigkeit und Schwierigkeit der in Südafrika zu lösenden Aufgaben. Die ganze Zukunft Südafrikas hängt größtentheils von den Ergebnissen dieser bedeutungsvollen Reise ab. Es sei zum ersten Mal in der Kolonialgeschichte Englands, daß das Kabinett Mitglieder abordnet, damit es selbst sich Dinge anschauen, anstatt sich auf Mittheilungen zu verlassen. Die Reise werde einen Vorstoß bilden und eine neue Ära in der Verwaltung des britischen Reiches eröffnen. „Daily Telegraph“ bemerkt, jetzt werde Chamberlain einmal einen Präcedenzfall geschaffen haben und könne man kaum noch bezweifeln, daß er den Versuch auf andere Kolonien ausdehne. Der Versuch scheint geeignet, das Vitterland mit den Tochter-Nationen noch enger zu verbinden und die Reichseinigkeit zu fördern. Die „Daily News“ schreiben, Chamberlain gehe seinen Augenblick zu früh, die Lage in Südafrika ist das wildeste nur denkbare Chaos. Im ganzen Land herrscht Verwirrung, Unzufriedenheit und Anarchie gewinnt die Oberhand. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß Chamberlain als Demokrat, nicht als King, nach Südafrika gehe, und an die Verhältnisse herantrete, ohne sich durch bürokratische Klüngeleien beeinflussen zu lassen. Chamberlain untersteht sich der bedeutendsten Mission seines Lebens. Von dem Erfolg hänge nicht nur sein eigener Ruf, sondern auch die Zukunft des Reiches ab.

Die Unruhen in Mazedonien.

* Konstantinopel, 27. Okt. (Hess. Bzg.) Zwischen Grit und Metroh in Mazedonien hat ein Zusammenstoß zwischen Insurgenten und türkischen Truppen stattgefunden. 23 Bulgaren wurden getödtet, der Rest zerstreut. Konstantinopel aus Konstantinopel dementirt die Nachricht der Gefangennahme des Insurgentenführers, Obersten Janga, der sich wieder im Vilayet Monastir aufhalte.

Grenzstreitigkeiten zwischen England und Äthiopien.

* Konstantinopel, 27. Okt. Auf der Warte wird berichtet, daß die Bemühungen in der Angelegenheit der Grenzregulirung von Gemen und Aben, eine Verständigung herbeizuführen, infolge der unzureichenden Forderungen Englands, welches der Äthiopien einen Anspruch auf das fruchtbarste Territorium absperrt, vollständig gescheitert seien.

Konstanz der Gosenarbeiter in Kapstadt.

* Kapstadt, 27. Okt. 1100 Gosenarbeiter sind in den Aufstand getreten, weil ihnen das Gosenamt bekannt gab, daß die Löhne von 64 auf 42 Cent herabgemindert werden sollen. Die Schiffsahrt erleidet hierdurch eine Störung.

Vulkanische Erscheinungen auf Guatemala.

* Guatemala, 27. Okt. Wegen Aschenregen mußte die Stadt Quetzaltenango geräumt werden. Die Einwohner flüchteten nach Totonicapan. Es wird ein Ausbruch des Vulkan Santa Maria und anderer Berge gemeldet. Reiche Erdschöbe und ununterbrochene Detonationen ähnlich dem Donner von Schnellfeuergeschützen wurden seit 4 Uhr Nachts vom Freitag zum Samstag wahrgenommen. Die Hauptstadt ist bis her nicht gefährdet.

Deutscher Reichstag.

(204. Sitzung.)

Berlin, 27. Oktober.

Am Bundesrathliche: Graf Posadowsky und Minister Bobbielsti.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Das Haus ist nur schwach besetzt.

Die zweite Beratung der Viehzölle wird fortgesetzt. Müller-Sagan.

kommt auf eine Ueberzeugung zurück, der nicht richtig zitiert habe. Er habe sie deshalb als eine Verdrängung eines Berufsstandes zurückgewiesen. Thatsache sei aber, daß die amtierten Thierärzte oftmals gezwungen seien, aus Rücksicht auf ihre privaten Verhältnisse gegen ihre Ueberzeugung zu handeln, wenn sie nicht eine schwere wirtschaftliche Schädigung ertragen wollten. (Redner verliest Zitate aus

Reichsbank-Disk. 4 %		Wechsel.			
In		Kurse	Sicht	2½-3 Monate	
Reichsmark	%	Vor. Kurs	Deut. Kurs	Vor. Kurs	Deut. Kurs
Amsterdam fl. 100	3	168.62	168.62	—	—
Belgien . . . fr. 100	3	81.175	81.166	—	—
Italien . . . L. 100	5	81.85	81.80	—	—
London . . . St. 1	3	20.440	20.445	—	—
Lissabon . . fl. 100	5	—	—	—	—
New-York . Dtl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . fr. 100	3	81.368	81.363	—	—
Schweiz . . fr. 100	3½	81.20	81.20	—	—
Peterburg . R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . fr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . fr. 100	3½	85.45	85.455	—	—
do. . . . m. 5.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

25	27.	25	27.
3% Reichsanl.	101.95	3 Italien. Rente	102.80
4% Reichsanl.	101.95	4 Oester. Goldb.	103.00
5% Reichsanl.	101.95	4% Oest. Silberb.	101.15
3% Pr. Staats-Anl.	101.95	4% Oest. Papierb.	101.15
4% Pr. Staats-Anl.	101.95	4% Portug. St.-Anl.	50.15
5% Pr. Staats-Anl.	101.95	4% Span. dte. Anl.	31.50
3% Bad. St.-Anl.	99.90	4 Russen von 1880	100.50
4% Bad. St.-Anl.	99.90	4 Russ. Staatsb. 1894	99.90
5% Bad. St.-Anl.	100.50	4 Russ. innere Goldb.	99.90
3% B. St.-Anl. 1900	—	4 Span. ausl. Rente	87.50
4% B. St.-Anl.	105.50	1 Zert. Lit. D.	28.20
5% B. St.-Anl.	105.50	4 Ungar. Goldrente	101.60
3% B. St.-Anl. 1900	—	4 Russ. innere Goldb.	99.90
4% B. St.-Anl.	105.50	4 Kneipe 1887	86.10
5% B. St.-Anl.	105.50	4 Kneipe 1887	86.10
3% B. St.-Anl. 1900	—	4 Mexikaner Anl.	100.70
4% B. St.-Anl.	105.50	4 Mexikaner Anl.	100.70
5% B. St.-Anl.	105.50	4 Mexikaner Anl.	100.70
3% B. St.-Anl. 1900	—	4 Mexikaner Anl.	100.70
4% B. St.-Anl.	105.50	4 Mexikaner Anl.	100.70
5% B. St.-Anl.	105.50	4 Mexikaner Anl.	100.70

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	105.00	106.00

Vergewerks-Aktien.

Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50
Bochumer	170.50	167.70	Bochumer	170.50

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90
Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90	71.00	Bad. Anhalt. B. u. G.	70.90

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Kreditaktien 212.60, Staatsbahn 151.60, Lombarden 20.00, Egypten 20.00, Goldrente 101.60, Gotthardbahn 179.40, Diskonto-Kommandit 180.70, Zentra 197.00, Gelsenkirchen 101.70, Darmstädter 134.80, Handels-Gesellschaft 155.00, Dresdener Bank 141.50, Deutsche Bank 208.40, Bochumer 168.40, Northerner 100.00, Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 212.00, Staatsbahn 151.80, Lombarden 20.00, Diskonto-Kommandit 180.70.

Frankfurter Aktien - Societät. 27. Oktober. Kreditaktien 211.75, Diskonto-Kommandit 180.40, Staatsbahn 151.00, Lombarden 20.00, Gotthardbahn 190.00, Bochumer 187.60, Gelsenkirchen 170.50, Harpener 106.00, Sibirien 100.00, Vaurahütte 197.25, Egypten 20.00, Ungar. Goldrente 100.00, Spanien 100.00, Mexikaner 96.75, Tendenz: still.

Berliner Effektenbörse.

W. Berlin, 27. Okt. Anfangskurse. (Telegr.)				
Kredit-Aktien	212.75	Diskonto-Komm.	187.10	186.80
Staatsbahn	151.70	Vaurahütte	188.50	187.90
Lombarden	20.10	Harpener	187.70	186.50
Tendenz: matt.				
Berlin 27. Okt.				
Kreditaktien	212.75	Northerner	100.00	100.00
Lombarden	20.10	3% Reichsanleihe	92.00	92.00
Staatsbahn	151.70	Marienburger	72.60	72.70
Diskonto-Kommand	187.10	Bochumer	170.70	168.90
Deutsche Bank	208.40	Dortmunder	198.50	197.20
Dresdener	141.70	Vaurahütte	188.50	187.90
Darmstädter Bank	134.70	Gelsenkirchener	172.00	170.50
Handels-Gesellsch.	155.00	Harpen	187.70	186.50
Lübeckische Bank	122.40	Sibirien	171.80	169.75
Gotthard	179.40	6% Mexikaner	—	—
Italien	103.00	Spanier	—	87.20
Tendenz: matt.				

Luftige Ecke.

Herausgehoben. Gott: Sie, Kellnerin, das Versteht nicht! — Kellnerin: So, so, riechen Sie... Na, Jan S' Koch, das' ist nicht! — Derbot. A. „Weil man schon Genueses über des Härten Krantheit, Gellert?“ — B. „Es soll Verstehtung der Kellnerin Heber vorliegen.“ — Gellert. Schreierin (nachdem sie ihre Manuskripte vorgelesen) „Und was halten Sie für mein bedeutendes Werk.“ — Kellner: Bedenken — Der Mundwerk.

Berlin, 27. Okt. Schlussskurse.

Russennoten	216.35	216.40	Leipziger Bank	110.00	120.00
Russ. Anl. 1902	101.90	101.90	Berg-Märk. Bank	156.90	156.90
3% Reichsanleihe	92.00	92.00	Br. Sp. Akt.-B.	—	—
4% Reichsanleihe	100.40	100.40	D. Grundschuld-B.	—	—
4% Bad. St.-Anl.	105.60	105.70	Donau- und Elbe	169.70	167.50
4% B. St.-Anl.	100.30	100.30	Consolidation	—	297.50
4% Pr. St.-Anl.	89.90	89.80	Dortmunder Union	—	—
4% Pr. St.-Anl.	—	105.50	Gelsenkirchener	171.70	170.50
4% Pr. St.-Anl.	89.70	89.50	Harpener	167.10	165.80
4% Pr. St.-Anl.	103.00	103.10	Sibirien	170.60	169.50
4% Pr. St.-Anl.	152.30	—	Vaurahütte	198.00	197.30
4% Pr. St.-Anl.	—	150.40	Burm-Reuter	195.25	195.00
4% Pr. St.-Anl.	72.80	72.50	Schaff. u. H. B.	834.00	831.50
4% Pr. St.-Anl.	77.40	77.00	Stett. Bank	207.70	209.00
4% Pr. St.-Anl.	162.00	160.70	Stett. Bank u. Kraft	85.60	85.60
4% Pr. St.-Anl.	20.00	19.80	Westf. Union	193.00	194.00
4% Pr. St.-Anl.	136.40	135.80	Westf. Union	188.70	140.00
4% Pr. St.-Anl.	—	—	Stein. Friedrichsh.	283.50	282.50
4% Pr. St.-Anl.	212.90	211.60	Stett. Dampf-K.	117.00	116.70
4% Pr. St.-Anl.	154.70	154.40	Stett. Dampf-K.	147.20	146.00
4% Pr. St.-Anl.	134.70	134.60	4 Bf. St. B. H.	101.00	101.00
4% Pr. St.-Anl.	208.70	208.50	Kammh. H. B.	79.00	78.00
4% Pr. St.-Anl.	187.20	186.90	Kammh. H. B.	115.00	118.75
4% Pr. St.-Anl.	141.70	141.60	Hörder Bergw.	98.70	97.60
			Privat-Diskont 2 1/2 %.		

W. Berlin, 27. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	211.70	Lombarden	19.50	19.80
Staatsbahn	150.90	Diskonto-Komm.	187.20	186.70

Wiener Effektenbörse.

Wien, 27. Okt.				
Kreditaktien	673.25	673.50	Oester. Papierrente	100.65
Staatsbahn	74.00	705.00	Oest. Kronenrente	100.20
Lombarden	74.50	77.00	Ungar. Kronenrente	97.50
Marknoten	117.02	116.59	Alpine Montan	357.75
Ungarn	—	—	Tend.: schwach.	—

Wien, 27. Okt.

Kreditaktien	673.00	671.00	Bankaktien	982.00	983.00
Oest. Anl.	15.85	15.85	Oest. Papierrente	100.75	100.65
Bank u. Betr. A. G.	—	—	Oest. Silberrente	100.65	100.55
Unionbank	533.00	533.00	Oest. Goldrente	120.50	120.55
Ungar. Kredit	716.00	717.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Wiener Bankverein	451.00	451.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Landesbank	391.00	391.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Urf. Bank	115.00	115.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Alpine	339.00	339.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Tab. Akt.	—	—	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Nordwestbahn	448.00	448.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Österr. Staatsbahn	468.00	468.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Staatsbahn	707.00	701.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65
Lombarden	75.00	75.00	Ungar. Kronenr.	97.55	97.65

Londoner Effektenbörse.

London, 27. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse				
5% Reichsanleihe	90 1/2	90 1/2	Alto Linto	43 1/2
3% Reichsanleihe	100 1/2	100 1/2	Southern Pac.	78 1/2
4% Reichsanleihe	92 1/2	92 1/2	Chicago Milw.	186 1/2
2% Reichsanleihe	98 1/2	98 1/2	Denver Pac.	94 1/2
4% Reichsanleihe	102 1/2	101 1/2	Richmond Pac.	103 1/2
4% Reichsanleihe	44 1/2	44 1/2	Union Pac.	142 1/2
4% Reichsanleihe	31 1/2	31 1/2	Union Pac.	107 1/2
4% Reichsanleihe	85 1/2	85 1/2	Union Pac.	107 1/2
4% Reichsanleihe	27 1/2	27 1/2	Union Pac.	107 1/2
4% Reichsanleihe	68 1/2	68 1/2	Union Pac.	107 1/2
4% Reichsanleihe	26 1/2	26 1/2	Union Pac.	107 1/2
4% Reichsanleihe	100 1/2	100 1/2	Union Pac.	107 1/2
4% Reichsanleihe	18 1/2	18 1/2	Union Pac.	107 1/2

Pariser Börse.

Paris, 27. Okt. Anfangskurse.				
5% Rente	99.57	99.60	Zürk. Bank	121.00
4% Rente	102.60	102.70	Ottoman	587.00
3% Rente	86.50	86.80	Rio Tinto	1089.00
2% Rente	27.97	28.05	Vanadium	—
3% Rente	90.47	90.55	Vanadium	—
4% Rente	102.70	102.70	Vanadium	—
5% Rente	86.57	86.60	Vanadium	—
6% Rente	81.80	81.90	Vanadium	—

Italienische Effektenbörse.

W. Mailand, 27. Okt. (Telegr.) Börse.				
5% Rente	102.60	102.70	Wechsel a. Paris	100.05
4% Rente	418.00	421.00	Wechsel a. Berlin	122.90
3% Rente	630.00	641.00	Vanadium	—

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Oktober. (Telegramm.) Produktenbörse				
Preis in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.				
Weizen per Oktober	25.00	27.00		
per Dezember	152.50	153.00		
per Mai	155.75	156.00		
Roggen per Oktober	142.25	144.00		
per Dezember	139.25	139.75		
per Mai	139.50	139.75		
Safer per Oktober	139.50	140.80		
per Dezember	139.50	140.80		
per Mai	139.50	140.80		
Hafer per Oktober	110.25	111.75		
per Dezember	50.00	50.20		

Mischel.

M. 2. Hypothek aus-
stellen. Offert.
49278 a. d. Grnd. d. H.**Ankauf**Guten gebrauchten, noch auf
erhaltenen, transportablen, Refek-
ten gesucht. Offert. unter No.
49278 an die Expedition d. Bl.**Verkauf**60 Stüd größ. Sichten u.
ca. 500 m Guirlanden
sehr billig abgegeben bei 49278
Güterversteigerung. Friedrichs-
Kloster. Mannh. d. Grnd. d. H.
Schweizerstr. 14. 2. Et. 49278**Stellen finden****Bolontairin.**Ein junges Mädchen aus
guter Familie in ein feines
Gefährt per sofort gesucht.
Näheres in der Exped. 49278**Mietgesuche**Wannh. sucht auf 1. November
1 od. 2 schön möbl. Zimmer
in möglicst ruhigen Hause.
Offert. postlagernd u. E. S.
Mannh. od. Grnd. d. H. 49278
Anständiges Mädchen sucht
sofort möbl. Zimmer in der
Nähe von Markt oder Unterstadt.
Offert. u. No. 49278 a. d. Grnd.
Mittags 12 Uhr in meine 100
Kampstr. 10. 2. Herren gesucht.
Offert. mit Bescheidungs-
49278 a. d. Grnd. d. H. 49278**Stenographen-Verein Stolze-Schrenk**

N 3, 14.

N 3, 14.

Wir eröffnen kommenden Dienstag,
den 28. Oktober cr., Abends 9 Uhr
in unserem Vereinslokal „Alte Sonne“,
N 3, 14 einen**Anfängerkursus**und bitten Interessenten, gefl. Anmeldungen
an unsern Schriftführer Karl Weiskopf,
J 1, 13 zu richten, ebenso werden An-
meldungen noch am Gründungsabend ent-
gegengenommen. Unterzeichneter
Der Vorstand.

Incl. Schreibmittel 10 Mark.

Der Verein empfiehlt sich zur Aufnahme und weitergehenden
Weiterbildung von Schreibern, Reden u.**Aufgepaßt!**

Kommenden Dienstag wird ein Waggon

la. Sollenloher Tafelobstausgeladen und ist folches im Hofe, Traiteursstr. 8-10
zum billigsten Preis zu haben.Zu probieren ist, daß das Obst direkt in Störben
kommt und daher sehr haltbar ist.Befellungen werden sehr schon, teleph. No. 2645
und mündl. angenommen.**la. frische Gänselebern**

sowie Trüffeln und Gänseleberfarce

empfehle

Albert Imhoff, l. Mannheimer Wurstfabrik.

K 1, 8. Breitstrasse. K 1, 8.

Telephon 756.

B 5, 5 Theodor Jüngt B 5, 5**Rechtsagentur.**Beitreibung von Forderungen, Fertigung von Ein-
gaben u. dergl., Versteigerungen (Vorschuss).Münchener
Loden Artikel
für Reise, Jagd, Sport
Livree
Bekleidung
Fertigung, Maß
Engelhorn & Sturm
MANNHEIM
Strohmarkt

23410

Avis!

Dienstag, den 28. Oktober cr.

eröffne ich im Entresol des Hansahauses in

Mannheim, D 1, 7/8

ein Specialhaus für

Betten und komplette Schlafzimmer-Einrichtungen.Indem mein ganzes Augenmerk darauf gerichtet ist, in diesen Artikeln das Gedeigste und
Neueste zu bieten, ebenso auch durch bedeutende Umsätze und rationellen Betrieb billigt
zu arbeiten, bin ich in der Lage, darin eine

ganz hervorragende Auswahl bei sehr billigen Preisen

bieten zu können.

In meinem reichsortierten Lager findet man die denkbar größte Auswahl von: Schlaf-
zimmer-Einrichtungen in Aufbaum, heller und dunkler Politur, Salin, Eiche, Mahagoni, ferner: ein-
zelne Betten, Spiegelschränke, Waschkommoden, Kleiderschränke, Nachtschränken,
Divans, Ottomanen, Chaiselongues, Stühle, Spiegel, Spiral- und Sprungfeder-
Matrassen, Kopfkissen, Woll-, Kapok- u. Seegrasmatrassen, fertige Oberbetten u. Kissen,
Bettvorlagen, Wolldecken, Steppdecken, Bettfedern u. Daunen, Kopfkissen, Kapok-
Wolle, Dresse, Bargente, Inlets, Metallbettstellen in den neuesten Formen und Mäßen, Eng-
lische Messingbettstellen und Kinderbetten in allen neuen Stilen und Farben.**Mannheimer Bettenmanufaktur L. Wintrik**

Telephon 2680.

Mannheim, D 1, 7/8.

Telephon 2680.

neuen Geschäftslokalitäten

Litera D 1, 1, Paradeplatz

heute Abend eröffnen werde.

Hermann Dreyfuss,

Hof-Juwelier.

Neuheit!

Adolphs diebesgeschützte garantiert feuersichere

Patent!

**Bücher- u. Aktenschränke.**Ohne Konkurrenz!!!
Vollständiger Ersatz für die bisherige Aktenschränke
und ca. 50% billiger und 75% leichter als diese.**Industrie-Bedarf**

Valentin Corell

O 6, 2. Mannheim. O 6, 2.

Ruhrkohlenin allen Sorten und prima Qualität
zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus.**Nedden & Reichert.**

Contor: C 8, 8 (Luisenring) Telephon 639.

Todes-Anzeige.Tiefbetrußt machen wir Verwandten und Freunden die trau-
rige Mittheilung, dass unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwie-
germutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester, Frau**Martin Marx Wwe.**

geb. Scheuer

im 81. Lebensjahre heute Mittag sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, Stuttgart, Frankfurt a. M., Manchester, Heilbronn,
27. Oktober 1902.Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause L 12, 7 nach
Frankenthal findet Mittwoch, den 29. ds., Vormittags 11 Uhr, die
Beisetzung auf dem Friedhof daselbst Nachmittags 3 Uhr statt.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

ChininsulfatKünstlich
empfohlen
gegen
Anfall
der
Malariaper
Flacon

Mk. 1.20

und

Mk. 2.50.

Ad. Arras, Parfumerie, 02, 22

Schüttler, H. Bohn 98-100

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00

Tafelbutter, H. Bohn 1.00